

# Sein und (Un-)Bewusstsein

Wintersemester 2024/25 | 05. November, 03. Dezember, 16. Jänner von 15 bis 18 Uhr  
| Raum 2.217 (Unipark)

---

»Nun ist all unser Wissen immer an das Bewußtsein gebunden.  
Auch das Unbewußte können wir nur dadurch kennen lernen,  
daß wir es bewußt machen.«  
(S. Freud)

»Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen,  
das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein,  
das ihr Bewußtsein bestimmt.«  
(K. Marx)

Würde man den Call des vergangenen Semesters zum Thema »Materialität und Subjekt« als Frage verstehen, dann könnte das Thema »Sein und (Un-)Bewusstsein« im Wintersemester 2024/25 als mögliche Antwort darauf gelesen werden.

Mittlerweile ist es fast zu einer Art Tradition geworden, dass wir im Call für das Theorieforum rhetorisch einen »roten Faden« zu den vorhergehenden Themen knüpfen, um zum einen inhaltlich daran anzuschließen und zum anderen den Prozess der Themenfindung auch für andere nachvollziehbar zu machen. Dieser rote Faden ist somit nicht nur einem rhetorischen Stilmittel geschuldet, sondern dem Themenfindungsprozess inhärent.

So können wir auch dieses Mal an die Diskussion im Workshop von und mit Tanja Vogler anknüpfen, wo wir in Anschluss an den Text »Melancholisches Geschlecht/Verweigerte Identifizierung« über Judith Butlers Zugang zur Psychoanalyse diskutierten. Unbeantwortet blieben dabei die Fragen, ob sich die Psychoanalyse nicht zu stark an (hetero-)normativen Vorstellungen von Geschlechtlichkeit, psychischer Gesundheit und Familie orientiere, und ob man im Sinne einer radikalen Queer-Theorie nicht versuchen sollte, der Psychoanalyse zu »entkommen« (Eribon 2017). Das von diesen Fragen geleitete Erkenntnisinteresse ergibt sich sowohl aus einem Unbehagen gegenüber der Psychoanalyse als auch aus einem Wunsch, sich mit den Ideen intensiver zu beschäftigen. Aus diesem Grund möchten wir uns in diesem Semester den Fragen nach dem Verhältnis von *Sein*, *Bewusstsein* und des *Unbewussten* widmen, um nicht vor Freuds Ideen und Gedanken zu fliehen, sondern sich den in den Diskussionen aufkommenden Widersprüchen zu stellen.

Dieses Begehren des »Umgangs mit Widersprüchen« (siehe: WiSe 2022/23) zeigte sich bereits bei Max Horkheimer oder Theodor W. Adorno und der Kritischen Theorie, in der, angeregt durch Erich Fromm oder Herbert Marcuse, versucht wurde, die Theorie des Marxismus mit der Psychoanalyse zusammenzufügen. In Schriften der beiden zuerst erwähnten Denker lässt sich sowohl »enthusiastische Zustimmung« als auch

»schärfste Ablehnung« finden und »nur selten fügen diese Mosaiksteine sich zu einem kohärenten Bild« (Dahmer 2019, S. 241).

Eine Theorie, die zur Gesellschaftsveränderung aufruft und dabei wenig über die individuellen Bedingungen des Subjekts weiß, steht einer Theorie gegenüber, die die Phylogenese der Menschheit als immerwährende ontogenetische Reproduktion begreift. Auf der einen Seite steht eine Theorie, die von einem historischen Materialismus ausgehend zur Revolution der Klassenverhältnisse aufruft und auf der anderen eine sich als Naturwissenschaft verstehende Theorie, die versucht, psychologische Zusammenhänge zu ermitteln. Während die eine versucht, die »Wahrheit über Verhältnisse« zu ergründen, versucht die Psychoanalyse »Wahrheit über das menschliche Subjekt« zu finden (Dahmer 1970). »Daß die Psychoanalyse an einem Moment von Gesellschaftlichkeit scheitert, deren pionierhafte Theorie ihrerseits an einem von Innerlichkeit scheitert, heißt, daß sie füreinander nicht positive Komplemente sein können, sondern ihre gegenseitigen kritischen Regulative sie vorantreibende Negationen sind;« (Sonnemann 1970, S. 215)

Trotz der verhärteten Krusten eines sterilen Kampfes der beiden jeweils orthodox ausgelegten Theorien in den 1920er Jahren gab es bereits im Roten Wien erste »Kombinationsversuche« durch Wilhelm Reich oder Siegfried Bernfeld.

Betrachtet man diese spannungsreichen Versuche einer Integration von Soziologie und Psychologie, erweist sich auch eine erziehungswissenschaftliche Perspektive nicht als hilfreiche Vermittlungsinstanz, sondern trägt vielmehr zur weiteren Verkomplizierung bei. Dabei entstehen Fragen wie: Ist Erziehung eine Form von Gegenübertragung und Projektion? Inwieweit sind Erziehung und Bildung als unbewusste Prozesse zu verstehen – oder sind sie nicht doch vielmehr bewusst? (vgl. Althans/Zirfas 2006) Ist die Sublimierung von (unerwünschten) Trieben die gesellschaftlich anerkannte Form von Erziehung? Zielt Erziehung auf Triebbefriedigung ab oder geht es vielmehr um eine Triebunterdrückung? Welche Rollen werden den Erzieher\*innen zugesprochen, wenn es darum geht, die »underdogs« von heute zu den »Himmelsstürmer[n]« (Marx zit. n. Dahmer) von morgen zu erziehen? Oder anders ausgedrückt: Wer erzieht denn eigentlich die Erzieher? (Marx)

Mit diesen und vielen weiteren Fragen wollen wir uns beschäftigen und freuen uns über Beiträge, die sich im allerweitesten Sinne mit den Zusammenhängen von »Sein und (Un-)bewusstsein« beschäftigen. Dabei können Fragen zu den vielfältigen Krisenkonstellationen unserer Zeit diskutiert werden, etwa hinsichtlich Klimakatastrophen, sozialen und ökonomischen Ungleichheiten, wie Genderungerechtigkeiten, u.a.; ebenso lassen sich eher »klassische« pädagogische Zusammenhänge thematisieren. Wie immer geht es uns darum, dass wir die theoretischen Bezüge gemeinsam erarbeiten und daraus anregende Diskussionen entstehen.

In diesem Semester findet am **05. November 2024** ein Workshop mit *Jan Niggemann* statt, der mit uns über Verbindungen und Verstrickungen von Vernunft und (unbewussten) Affekten/Emotionen sprechen wird. An den beiden

darauffolgenden Terminen, am **03. Dezember 2024** und am **14. Jänner 2025** (jeweils von 15:00-18:00 Uhr) laden wir wie immer dazu ein, sich mit einem kurzen Input von ca. 10-15 Minuten zu beteiligen, der uns als Anregung zum gemeinsamen Austausch und Diskutieren dienen soll.

Literatur:

- Butler, Judith (1997): Melancholisches Geschlecht/Verweigerte Identifizierung. In: Dies.: Psyche der Macht. Frankfurt/Main: Suhrkamp, S. 125-141.
- Dahmer, Helmut (1970): Psychoanalyse und historischer Materialismus. In: Alexander Mitscherlich u.a.: Über Psychoanalyse und Soziologie. In: Psyche 24/H3, S. 172-177.
- Dahmer, Helmut (2019): Kritische Theorie und Psychoanalyse. In: Uwe Bittlingmayr/Alex Demirovic, Tatjana Freytag (Hrsg.): Handbuch Kritische Theorie. Wiesbaden: Springer, S. 235-275.
- Eribon, Didier (2017): Der Psychoanalyse entkommen. Wien: Turia + Kant.
- Freud, Sigmund (2021): Das Ich und das Es [1923]. Stuttgart: Reclam.
- Sonnemann, Ulrich (1970): Hegel und Freud. Die Kritik der »Phänomenologie am Begriff der psychologischen Notwendigkeit und ihre anthropologischen Konsequenzen. In: Psyche 24/H3, S. 208-218.
- Marx, Karl (2004): Die Deutsche Ideologie (1845/46), in: Ders.: Die Frühschriften, hrsg. v. S. Landshut, Stuttgart, S. 416-417.
- Zirfas, Jörg/Althans, Birgit (2006): Das Unbewusste in der Erziehung – Zur Pädagogik Sigmund Freuds. In: Michael Buchholz/Günther Gödde (Hrsg.): Das Unbewusste in der Praxis. Bd. 3. Gießen: Psychosozial-Verl., S. 129-157.